

A-4-Verzweigung Blegi

Anpassung der Rampen

red. Nächsten Montag, 8. Februar, starten die Bauarbeiten für die Anpassung der Verzweigung Blegi als Vorarbeiten für die Verbreiterung der A 4 von vier auf sechs Fahrstreifen. Bei der Verzweigung Blegi werden bis Ende September dieses Jahres neue Auf- und Abfahrtsrampen mit den dazugehörigen Brücken und Unterführungen gebaut.

Rückstaus sind möglich

Ab Mitte März werden die Bauarbeiten für den Anschluss Cham in Angriff genommen, wo bis Mitte 2011 die Auf- und Abfahrten sowie zwei Grosskreisel realisiert werden. Gleichzeitig mit den Bauarbeiten in Cham wird auf der Autobahn der Mittelstreifen verschmälert und überfahrbar gemacht, damit während des Autobahnausbaus Verswenkungen der Fahrstreifen möglich sein werden. Im Bereich der Baustellen kann es zu kurzfristigen Rückstaus kommen.

Psychiatriekonkordat

Neues Mitglied Konkordatsrat



red. Der Regierungsrat hat Landschreiber Tino Jorio (Bild) für den Rest der Amtsperiode 2007 bis 2010 als neues Mitglied der Zuger Vertretung in den Konkordatsrat des Psychiatriekonkordats gewählt. Der Rat vertritt die Interessen der Kantone Uri, Schwyz und Zug gegenüber der Trägerschaft der Psychiatrischen Klinik Zugersee.

Die Vakanz war entstanden, nachdem Tobias Moser im Zusammenhang mit seiner Kündigung als Generalsekretär der Finanzdirektion auch als Konkordatsrat zurückgetreten ist. Mit Tino Jorio nehme eine Persönlichkeit im Konkordatsrat Einsitz, welche als ehemaliger Direktionssekretär der Sanitätsdirektion bei der Gestaltung und beim Zustandekommen des Psychiatriekonkordats massgeblich mitgewirkt habe und auch ein grosses juristisches Fachwissen mitbringe, schreibt der Regierungsrat in einer Mitteilung.

Stadt Zug

Damit das Schilf gedeihen kann

red. Bis Ende Februar werden am Seeufer in der Lorzenallmend in Zug naturschützerische Bauarbeiten durchgeführt. Das schreibt die Bauverwaltung in einer Mitteilung. Mit einer Flachwasserschüttung, Schilfpflanzungen und einer see- wie auch landseitigen Einzäunung werden zwei bestehende Schilfflächen miteinander verbunden.

Teil des Schilfförderprogramms

Der seeseitige Zaun dient als Verbissschutz vor Wasservögeln und hält zugleich Treib- und Schwemmgut zurück. Die Schüttung wird mit Kiesmaterial erstellt, das bei der Ausbaggerung der Lorzenmündung anfällt. Dieses Kiesmaterial wird so dem Zugersee wieder zurückgeführt. Der neue Flachwasserabschnitt soll einen vielfältigen Lebensraum für Flora und Fauna bieten und die vorhandene Struktur des Seeufers aufwerten. Diese Bauarbeiten erfolgen im Zuge des mehrjährigen Schilfförderprogramms des Kantons Zug und werden vom Tiefbauamt des Kantons Zug, Abteilung Wasserbau, begleitet.



Die Arbeiten erfolgen im Zuge des Schilfförderprogramms.

ARCHIVBILD AW

Stadt Zug

Bürgerliche wollen mitreden

Der Knatsch im Bildungsdepartement ist in gewissen Kreisen immer noch ein Thema. Jetzt liegt eine Forderung auf dem Tisch.

VON YVONNE ANLIKER

Die Schule ist in der Politik in regelmässigen Abständen ein Thema. Nun auch im jüngsten Vorstoss der bürgerlichen Fraktionen im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug (GGR): CVP, FDP und SVP fordern in einer Motion die Einführung einer ständigen parlamentarischen Bildungskommission mit sieben Mitgliedern. Ihre Aufgabe: Sie soll alle Schul-, Schulraum-, Kinderbetreuungs-, Erziehungs- und Bildungsvorlagen prüfen. So wie es im GGR die Geschäftsprüfungskommission und die Bau- und Planungskommission mit den Vorlagen tun, die jeweils in ihren Zuständigkeitsbereich fallen.

Ähnliche Argumentation

Ein Déjà-vu werden nun all jene haben, die noch wissen, dass die CVP-Fraktion im Kantonsrat eine ähnliche

Motion im Sommer vergangenen Jahres eingereicht hat – mit dem Ziel, im Kantonsparlament eine Bildungskommission mit ständigem Auftrag ins Leben zu rufen. Bei dieser Verwandtschaft der Vorstösse verwundert es denn auch



«Der Nutzen des Gremiums wäre gross.»

KARL KOBELT, FDP-FRAKTIONSCHIEF

nicht, dass die Argumentation der städtischen Fraktionen jener der kantonalen CVP gleicht: Das Bildungswesen sei für die Entwicklung der Gesellschaft von grosser Bedeutung, ein gutes Bildungsniveau mache die Stadt als Ort für Arbeitsplätze attraktiv. Doch fehle ein entsprechendes Organ der Legislative, das sich mit den Fragen des Schul-, Erziehungs- und Bildungswesens aus-

einandersetze. Dieses Manko sei zu beheben.

Mehr Einfluss nehmen

In der Stadt Zug kommt dazu, dass das Parlament in den letzten Monaten in Sachen Bildung, genauer mit dem Bildungsdepartement, keine so gute Erfahrung gemacht hat. So wurden immer weitere Details über den grossen Knatsch in Teilen des Departements öffentlich, schliesslich nahm Bildungschef Ulrich Straub den Hut.

«Wir leugnen den Zusammenhang unseres Vorstosses mit den Geschehnissen im Bildungsdepartement nicht», so SVP-Fraktionschef Manfred Pircher. Die Gemeinderäte hätten damals einfach zu wenig Einsicht gehabt. Dies soll sich ändern. «Wir wollen Einfluss und Einsicht nehmen können bei weit reichenden Entscheidungen», sagt Pircher. Und wird von CVP-Fraktionschef Hugo Halter unterstützt. «Es steht einiges an, beispielsweise die Schulraumplanung», sagt er. Mit einer Kommission könne der GGR frühzeitig in gewisse Entscheidungsfindungen eingebunden werden. «Wichtige Geschäfte werden vorbesprochen.» Auch der Stadtrat könne profitieren, denn er habe dadurch mehr Handlungsmöglichkeiten und

EXPRESS

- CVP, FDP und SVP fordern eine parlamentarische Bildungskommission in Zug.
- Auf kantonaler Ebene hat die CVP schon letztes Jahr eine solche gefordert.

würde auch mehr Unterstützung im Parlament finden, so Halter. Für ihn wäre eine Bildungskommission keine Konkurrenz zur bestehenden Schulkommission.

Karl Kobelt, FDP-Fraktionschef, will mit einer ständigen Kommission vor allem einem Trend begegnen. «Und zwar jenem, dass in der Bildungspolitik immer mehr die Verwaltung und ihre Fachleute etwas zu sagen haben, und die Politik und damit das Volk immer mehr in den Hintergrund gedrängt werden.» Kobelt verweist in diesem Zusammenhang auf den Knatsch im Bildungsdepartement. Und er gibt zu, dass eine zusätzliche Kommission zwar mehr Aufwand für den Parlamentsbetrieb bedeuten würde, «aber der Nutzen des Gremiums wäre bedeutend grösser.»

Restaurant Brandenburg

«Es gibt kein besseres Konzept»



Typisch Peter Eltschinger: Engagiert steht er in der traditionellen Gaststube des Restaurants Brandenburg Rede und Antwort.

BILD WERNER SCHELBERT

Der «Brandenburg» soll bleiben, wie er ist. Dafür sorgen zwei Fast-Pensionäre – und ein junger Mann.

Seine hellblauen Augen leuchten, er lächelt schelmisch. «Ganz schlecht. Alles ist umgebaut worden, das Personal ist ausnahmslos neu, und man braucht zwei Stunden, um wieder rauszukommen», flachst der neue Chef des Restaurants Brandenburg.

«Der Start war fantastisch, denn es war im «Brandenburg» wie immer nach den Wirteferien», lässt Peter Eltschinger die Ironie beiseite und klagt: «Glauben denn die Leute nicht, was in der Zeitung geschrieben steht?»

Abschied auf Raten

August und Beatrice Brandenburg haben sich am 12. Dezember 2009 offiziell als Wirtsleute des «Brandenburgs» verabschiedet (wir berichteten). Er wolle nach über 30 Jahren kürzertreten, arbeite die neue Crew ein und sei

auch dann noch stundenweise in «seiner Beiz» anzutreffen, erklärte «Gusti» Brandenburg damals gegenüber unserer Zeitung. Er zeigte sich auch froh, mit Peter Eltschinger einen Nachfolger gefunden zu haben, der die Institution Brandenburg im gewohnten Stil weiterführen werde.

Seit dem 26. Januar ist es nun so weit – und die Kunden merken kaum etwas: «Es gibt kein besseres Konzept», schwärmt Eltschinger vom «Brandenburg». Und für ihn schliesst sich ein Kreis: Der Gründer und Chef der Restaurantkette Remimag AG ist auf der zürcherischen Buchenegg aufgewachsen, wo seine Familie seit 1958 ein traditionelles Ausflugsrestaurant führt. Es zog ihn – wie alle seine Geschwister – ins Gastgewerbe. Erst als Koch und letztlich als Unternehmer, der mit dem «Brandenburg» das zwölfte Gastro-Unternehmen betreibt.

Ein Novum

«Das ist meine 23. Eröffnung», schaut Eltschinger zurück. «Und es ist ein absolutes Novum.» Was der neue Patron anspricht, ist die Regel, die er

erstmalig bricht: So sei es eigentlich tabu, ein Restaurant zu übernehmen, das «oben» sei. Vielmehr habe er bislang in Betrieben investiert, die eine Veränderung nötig gehabt hätten. «Doch diese Aufgabe, die ja jemand machen muss, reizt mich.» Der «Brandenburg» sei absolut topp, und das solle er auch bleiben. Verlieren könne man hier sowieso nur, wenn man die Qualität nicht hoch halten könne. «Und da wir ja nichts verändern, kann uns das auch nicht passieren», ist Eltschinger überzeugt und betont: «Kein einziger Nagel ist eingeschlagen worden. Einzig der Boden musste ersetzt werden, und der hält nun wieder 100 Jahre lang.»

Zudem werde «Gusti» wohl noch länger jeden Morgen die frischen Produkte vorbereiten und seine Spezialitäten herstellen, die sie dann während des Tages den Kunden auf die Teller bringen würden. «Dies, obwohl Gusti – wie auch ich – fast pensioniert ist.»

«Hier herrscht Kontinuität»

Da stellt sich natürlich die Frage, was passiert, wenn die beiden Fast-Pensionäre kürzertreten? Eltschinger hat vor-

gesorgt: Denn sein Sohn Bastian ist Geschäftsführer im «Brandenburg» und soll von Gusti lernen, wie der Karren in der Traditionenbeiz läuft.

«Die Stelle habe ich offiziell ausgeschrieben, und Bastian hat sich beworben», betont Eltschinger senior. Bekommen habe er den Job aber nicht, weil er sein Sohn sei. «Er hat das unbedingt gewollt, und seine Bewerbung hat mich überzeugt.» Bastian habe ebenfalls Koch gelernt und sei zuvor in den beiden Remimag-Betrieben «Domus» und «Schönegg» gewesen. «Er wird nun ganz sicher in den nächsten Jahren hier im «Brandenburg» bleiben», betont der Patron. An eine Übergabe an einen anderen, eingearbeiteten Geschäftsführer sei noch lange nicht zu denken. «Hier herrscht Kontinuität.»

Der «Brandenburg» sei nicht dem Zeitgeist unterworfen, man müsse nichts umbauen. Angebot und Nachfrage würden sich perfekt decken, führt Eltschinger weiter aus und schwärmt weiter: «Bastian ist ruhig, umgänglich und ein Guter. Der versteht haargenau, was hier abgeht.»

CHARLY KEISER